

ERISWIL / MURI

«Ich will mit Kunstobjekten zeigen, was mich berührt und bewegt»

Kunstschmied Roland Fornaro aus Eriswil nimmt an einer grossen Ausstellung im Park der Villa Mettlen in Muri bei Bern teil. Zwei Objekte hat er dafür geschaffen: «Trägerschaft» und «Gesellschaft». Bei einem Besuch in seiner Werkstatt erzählt er von alter und neuer Schmiedekunst. Die Ausstellung ist noch bis 18. September geöffnet.

Von Berty Anliker

Beim Betreten der Werkstatt fällt sogleich das Feuer auf, das in der Esse brennt. Seine rotleuchtende Glut aus Steinkohle verbreitet einerseits eine angenehme Wärme, andererseits ist sie ein wichtiges Arbeitsmittel des Schmiedes. Roland Fornaro lässt ein Eisenstück darin glühend werden, zieht es heraus und legt es auf den daneben stehenden Amboss. Nun kommt der Hammer zum Einsatz, der das Eisen in die gewünschte Form bringt. Fornaro wendet die alte Schmiedetechnik an und erklärt auch, was das bedeutet: «Man benutzt beispielsweise keinen elektrischen Schweissapparat und keine Bohrmaschine, sondern macht wirklich alles in der Warmverformungstechnik. Ich mache aber keine Schnörkelformen.»

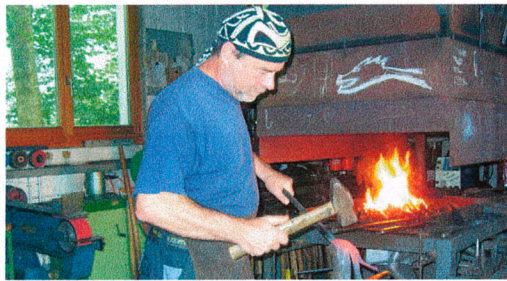
Ehrliches Handwerk

Mit Schnörkelformen, die zusammen geschweisst wurden, hatte er in seiner Lehre als Metallbauer in einer Kunstschlosserei zu tun. In einer über 200-jährigen, wasserradbetriebenen Schmiede am Walensee lernte er dann, ohne Schweissapparat zu arbeiten. «Es ist ein Ehrenkodex, mit der alten Schmiedetechnik zu arbeiten. Vom kleinen Kerzenständer bis zum grossen Zaun ist bei mir alles warm ge-

formt und genietet. Das ist ehrliches Handwerk. Es bedeutet aber viel mehr Aufwand und einen höheren Preis. Ich mache alte Schmiedekunst, gehe aber neue Wege in der Gestaltung, suche nach neuen Formen», sagt Roland Fornaro. Hauptsächlich seien es Gebrauchsgegenstände, die er in seiner Schmiede anfertigt. Eigentlich alles, was in dieser Sparte im und ums Haus gebraucht werde, beispielsweise Fenstergitter, Gartentore, Zäune.

«Wenn ich Skulpturen mache, steht nicht die Schmiedekunst im Vordergrund, sondern die Aussage, die das Objekt machen soll. Da muss ich anders arbeiten, da wende ich dann auch neue Techniken an. Die Laserschneidetechnik zum Beispiel. Es kann sein, dass die Grundform einer Figur gelasert ist, aber Details wie Füsse und Hände geschmiedet», erklärt er. «Beim Erschaffen von Skulpturen – beim Schmied sagt man eigentlich Plastiken – ist mir wichtig, dass ich den Leuten zeigen kann, was mich berührt und bewegt. Da darf nicht das Detail einer handwerklichen Arbeit das Wichtigste sein, sondern das Ganze soll seine Wirkung entfalten.

Gerade bei den beiden Objekten in der Ausstellung von Muri war dies ganz wichtig», hält Fornaro fest und definiert Darstellung und Aussage der Plastiken. Die eine hat er «Träger-



Kunstschmied Roland Fornaro arbeitet mit der alten Schmiedetechnik – was bedeutet: warm verformen. Bild: Berty Anliker



«Trägerschaft» nennt sich diese Plastik, die Roland Fornaro in Muri zeigt.

Bild: zvg

schaft» benannt. «Zwei gebückt gehende Menschen tragen einen dritten, der es sich auf der Trage bequem gemacht hat. Das soll zeigen, dass es sich heute viele Menschen auf dem Rücken von anderen gut gehen lassen», sagt Fornaro. Zum Objekt «Gesellschaft» führt er aus: «Da sieht man einen Mann, der seine Ellenbogen einsetzt, um nach oben zu kommen. Er drückt die andern nach unten.»

Roland Fornaro hat sich in seinem Beruf verschiedene Standbeine geschaffen. «Das war notwendig, denn mit der Kunstschmiedearbeit allein kann man nicht leben», stellt er fest. So beschäftigt er sich auch mit dem Designen von Möbeln, die Metall mit Holz oder mit Glas verbinden und in Zusammenarbeit mit andern Handwerkern hergestellt werden. Auch die Kurse, die er in seiner Werkstatt durchführt, wo Er-

wachsene und Schüler die Faszination des Schmiedehandwerkes selbst erleben können, bilden einen Teil seiner Arbeitswelt. Der Kunstschmied unterrichtet ebenfalls in Schulen das Fach Technisches Gestalten. «Die vier Standbeine helfen mir, über die Runden zu kommen. Ich bin jetzt bald 40 Jahre in diesem Beruf. Es ist immer ein Auf und Ab», sagt er. Was er noch sagen möchte: «Ohne die Unterstützung durch meine Familie wäre dies nicht möglich.» Er freut sich, dass sein Sohn als Metallbauer ihm bereits zur Seite stehen kann.

AUSSTELLUNG

«Kunst zum Anfassen»

«Kunst zum Anfassen» ist der Titel der Ausstellung im Park der Villa Mettlen in Muri (Purtalisstrasse 35). Dabei ist das Berühren der Kunstwerke nicht nur erlaubt, sondern Teil des Konzepts. Kunst zum Anfassen bedeutet Kunst für alle, auch für Menschen, die weder Kunstausstellungen noch Kunstmusen besuchen. Die Villa Mettlen gilt als Versailles von Bern, in der barocken Parkanlage finden seit 1999 regelmässig Skulpturenausstellungen statt. Für die aktuelle Ausstellung haben 25 Künstler über 90 Kunstobjekte aus Stein, Metall, Beton, Holz, Keramik oder Polyester in den Park gestellt. Die Ausstellung in der Parkanlage der Villa Mettlen dauert noch bis zum 18. September. Die Finissage findet von 16 bis 18 Uhr statt.

www.kunstzumangefassen.ch;
www.rfornaro.ch

bag